



**Die mittelalterliche Holzarchitektur im ehemaligen  
Niedersachsen**

**Liebold, H.**

**Halle a. d. Saale, 1874**

Die Etagengebälke der dritten Periode aus der Mitte bis zum Ende des 16.  
Jahrhunderts.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65286](#)

dass sie bezwecken sollen, die Verbindung mit dem veränderlichen Holze ein für alle Male zu vermeiden, wodurch auch die nachtheiligen Fugen zwischen dem Putze und dem Holzwerke beseitigt erscheinen und dem nunmehr vom Froste kaum zu schädigenden Ueberzug eine weitaus grössere Dauer gesichert ist.

**Die Etagengebälke der dritten Periode aus der Mitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.**

Diese Periode gibt sich in vielen ornamentalen Theilen, wie schon oben bemerkt, als eine Art Uebergangsperiode zu erkennen. Der Raum unter den Fensterriegeln ist bei den Bauten dieser Periode nicht mehr wie früher mit Ziegelsteinen, sondern mit Holz ausgefüllt.

Die Ornamente überziehen ausser der Saumschwelle und den Fussstreben auch die Ständer, ja sie füllen sogar an einzelnen Fachwerksbauten den ganzen Raum der Fensterbrüstung aus. An den Ornamenten machen sich dabei eine Anzahl von einfachen Verzierungsformen bemerklich, wie sie bei einem gänzlichen Mangel an künstlerischer Bildung von einfachen Handwerksleuten erfunden und hergestellt werden konnten.

Hierher gehören namentlich gewisse Scheiben-Ornamente, welche in tausendfältigen Variationen beinahe an allen Bauwerken dieser Periode vorkommen. Dabei sind die Füllbalken anstatt der älteren Füllbreter ausschliesslich im Gebrauche. Die Einführung der Füllbalken ist jedenfalls als ein Fortschritt zu bezeichnen, denn sie gewähren einen dichtenen Verschluss und verbinden sich auch harmonischer mit den übrigen Baugliedern als die Füllbreter. In dieser Periode kommt auch das Abfasen der Kanten an den Saumschwellen und Füllbalken in Aufnahme. Das Abfasungsprofil besteht gewöhnlich aus einer breiten Kehle mit zwei einfassenden Rundstäbchen oder aus einem grösseren Rundstabe und zwei abschliessenden Fasen.

Die Scheiben-Ornamente finden sich besonders in Halberstadt, Höxter und Hildesheim, während sie in Braunschweig nur in einigen Beispielen vorkommen.

In den Figuren 1, 2, 4, 7 und 8 auf Tafel X. sind eine Anzahl von Etagengebälken dargestellt, bei welchen an den Fensterbrüstungen die Scheiben-Ornamente angeordnet erscheinen. Das reichste Beispiel stellt Figur 8 dar.

In Braunschweig überzieht das Ornament in dieser Periode ausser der Fensterbrüstung auch die oberen Ständerflächen und Riegel. Die verwendeten Formen sind dabei aber mehr dem Formenkreise der Renaissance entnommen, wie Figur 9 auf Tafel X. zeigt.

Zuweilen findet sich daselbst aber auch eine freiere Auffassung der Dekoration, welche darin besteht, dass menschliche und thierische Gestalten in mehr oder weniger gezwungenen Stellungen zur Ausfüllung der Holzflächen an den Saumschwellen, Ständern und Fussstreben benutzt werden, wie bei Figur 10 und 11 auf Tafel X.

Derselben Periode gehört auch das in Figur 3 auf derselben Tafel dargestellte Etagengebälk mit Brüstung von einem Erker in Höxter an, bei welchem die sonst üblichen Scheiben-Ornamente durch Ranken- und Blatt-Ornamente in entsprechender Weise ersetzt sind.

In Braunschweig und Halberstadt finden sich in Verbindung mit den Scheiben-Ornamenten an den Saumschwellen auch geflochtene bandartige Verschlingungen, wovon die Figuren 5 und 6 auf Tafel X. einige Beispiele geben.

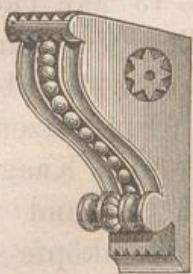
Die Balkenköpfe endigen in dieser Periode in denselben einfachen Formen, wie wir sie schon bei den Bauwerken der zweiten Periode kennen gelernt haben. Reichere Endigungsformen, nach den Figuren 2 und 12 auf Tafel XI. und Holzschnitt Figur 21, sind selten und am seltensten ist die Endigung der Balken durch Köpfe, nach Holzschnitt Figur 13, wie es in der ersten Periode so vielfach Gebrauch war.

Die Knaggen zeigen zwar verschiedene Formen, von denen die einen an die gothischen Ausbildungen erinnern, während die anderen ganz antike Formen in verschiedenen Variationen aufweisen.

In den Figuren 1—5, sowie 9—13 auf Tafel XI. sind eine Anzahl der zu den ersteren gehörigen Knaggenformen dargestellt, und die beistehenden Holzschnitte 14—20 geben einige Beispiele von nach antiken Grundsätzen gebildeten Knaggen. In Halberstadt finden sich auch Knaggen, welche wie bei den Holzschnitten Figuren 13, 21 und 22 nur eine Wiederholung und Nachahmung der Balkenköpfe sind und die als solche die konstruktive Bedeutung der Knaggen ganz illusorisch machen. Es kommen aber auch in dieser Periode bereits eine Anzahl Etagengebälke vor, an welchen die Knaggen ganz in Wegfall gekommen sind. Die Figuren 6—9 auf Tafel XI. geben hierfür Beispiele. Auch in dieser Periode ist die Angabe des Baujahrs an den Saumschwellen noch üblich und zeigt Holzschnitt Figur 23 eine solche Inschrift von einem Braunschweiger Hause.



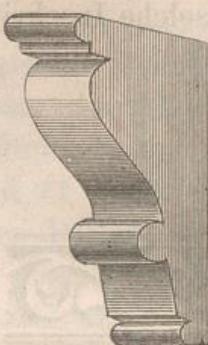
(Fig. 13.)



(Fig. 14.)



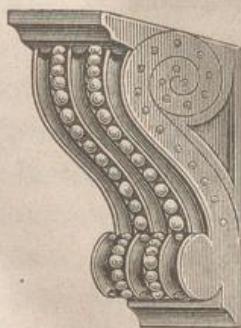
(Fig. 15.)



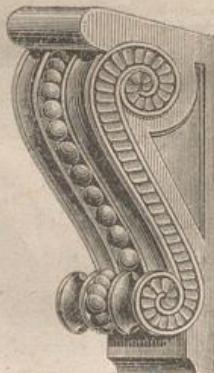
(Fig. 16.)



(Fig. 17.)



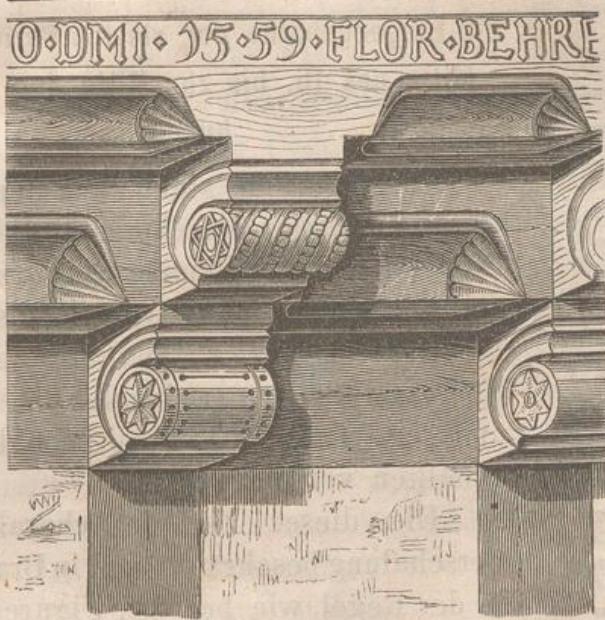
(Fig. 18.)



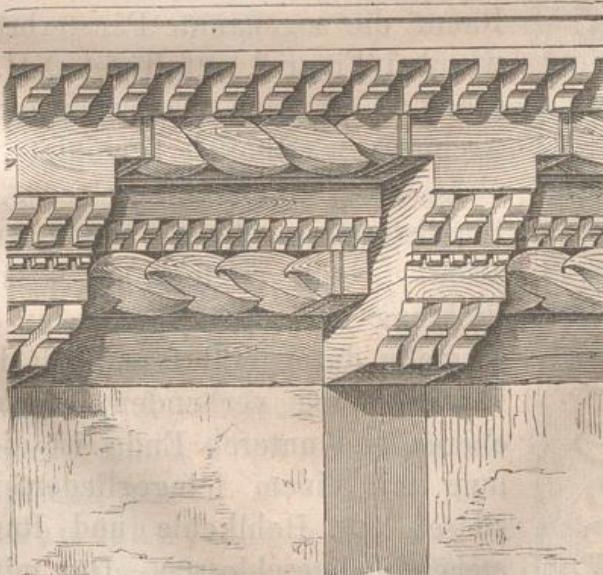
(Fig. 19.)



(Fig. 20.)



(Fig. 21.)



(Fig. 22.)